

Biggi
Alexander

SITTENLOS

3

Roman



SITTENLOS (3)

die versöhnung

von Biggi Alexander

LESEPROBE

**Text und Cover
Copyright © 2014
Biggi Alexander**

Alle Rechte vorbehalten.

biggi@alexanderstory.de

**www.alexanderstory.de
www.sittenlos.de**

Die Handlung der Geschichte ist frei
erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder
verstorbenen Personen sind rein zufällig und
unbeabsichtigt.

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1-21 siehe Band 1 und 2

**Kostenloser Download von Band 1 unter:
www.sittenlos.de**

**Band 1 ist ein kostenloses und frei
kopierbares E-Book und daher nicht im
normalen Online-Buchhandel erhältlich**

22

ENDE der Leseprobe

Impressum

Kapitel 1-21 siehe Band 1 und 2

Kostenloser Download von Band 1 unter:

www.sittenlos.de

Band 1 ist ein kostenloses und frei kopierbares E-Book und daher nicht im normalen Online-Buchhandel erhältlich.

Es darf und soll als E-Book auf Datenträgern, per Mail sowie im Internet (Foren, Blogs, Leserunden, Facebook usw.) frei kopiert, veröffentlicht und weiter gegeben werden, vorausgesetzt, der Inhalt bleibt unverändert.

Das war das Ende von Band 2

Babs und Ilona hatten per Rennen geklärt, wer die bessere Läuferin ist. Babs verlor nicht nur das Rennen, sondern am Ende auch noch den Halt unter den Füßen.



Babs betrachtete sich jetzt erstmalig nach ihrem Sturz. Ihr linkes Knie hatte eine Schürfwunde und blutete heftig. Ihr linker Ellenbogen ebenso. Der Rest von ihr sah aus wie ein Erdferkel.

»Hm, also so kann ich auf keine Party gehen. Was schlägst du vor?«

»Wir stehen jetzt gemeinsam auf, gehen zur Tür und legen zusammen die Hände drauf. Keine hat gewonnen.«

»Einverstanden. Aber trotzdem entschuldige ich mich bei dir für meine Gemeinheit.«

»Na ja, Babs, so langsam gewöhne ich mich daran, dass wir meistens ein Herz und eine Seele sind, uns aber manchmal angiften wie zwei hirnlose Idiotinnen. Damit müssen wir wohl leben. Und irgendwie macht sogar der Streit mit dir Spaß. Übrigens; Kindersklave mache ich freiwillig, auch wenn ich nicht verloren habe.«

»Oh, ist da vielleicht ein raffinierter Hintergedanke dabei?«

»Wieso?«

»Ilona, jetzt stellst du mich aber als blöd hin.«

»Okay, okay, du hast recht. Ich biete freiwillig meinen Wetteinsatz und hoffe natürlich, du tust das Gleiche. Aber du musst das wirklich nicht tun. Dein Einsatz ist viel heftiger als meiner.«

»Doch muss ich und mach ich auch.«

»Wirklich? Finde ich klasse.«

»Aber nur unter einer Bedingung.«

»Welche?«

»Ich vertraue dir völlig. Aber ich habe trotzdem Angst davor. Ich fühle mich einfach noch nicht reif für so ein extremes Sexabenteuer.«

»Okay kann ich gut verstehen. Wie ist deine Bedingung.«

»Ich darf selber bestimmen, wann ich so weit bin. Sobald ich mich dafür reif fühle, löse ich die Wette freiwillig ein.«

Ilona zog Babs in ihre Arme und drückte sie zärtlich. »Einverstanden. Aber jetzt ab nach oben. Wir brauchen beide dringend eine Dusche und dich muss ich auch verarzten. So kann ich dich auf keinen Fall gehen lassen.«

Eine Stunde später humpelte Babs mit einem Verband um das Knie und einem großen Pflaster am Ellenbogen, in schicker Designerjeans aus Ilonas Kleiderschrank, zurück zum Hotel.



22

Zwei Stunden später rollte Babs Porsche mit dezentem Turbogrollen aus der Tiefgarage des Maritim. Strahlender Sonnenschein, kein Wölkchen am Himmel und fast 30 Grad im Schatten, da gehörte so ein Cabrio einfach ans Tageslicht. Sie hatte sich ihr Spaßmobil doch genau für dieses Traumwetter gekauft. Bisher standen gerade einmal 49 Kilometer auf dem Tacho. Heute würde sich das ändern.

Außerdem musste sie sich zähneknirschend eingestehen, der morgendliche Lauf forderte seinen Tribut. Die Kniewunde schmerzte und ihre Beine fühlten sich wie Pudding an. Selbst die kurze Strecke zu Ilonas Shop erschien ihr mit diesen Beinen heute unendlich weit. Porsche fahren konnte sie dagegen immer, auch mit den müdesten Beinen.

Als sie gemütlich in Ilonas Straße rollte, erkannte sie schmerzhaft ihren Denkfehler. Parkplätze gab es hier zwar in Hülle und Fülle, leider aber noch mehr Autos, die erfolglos danach suchten. Mit etwas Pech würde sie erst weit weg von Ilonas Laden einen Parkplatz finden und hätte genauso gut vom Hotel zu Fuß herkommen können. Aber das Glück ist ja bekanntlich mit den Klugen, oder hieß das doch anders? Der letzte Parkplatz vor der Fußgängerzone wurde genau in dem Moment frei, als sie darauf zu fuhr. Na ja, nicht ganz genau in dem Moment, sondern eigentlich schon ein parkplatzsuchendes Auto vor ihr. Woher sollte sie denn auch wissen, dass

der S-Klasse Mercedes vor ihr nur deswegen am freien Parkplatz vorbei fuhr, um mit seinem langen Schlitten rückwärts einzuparken? Okay, da waren noch sein brennender Rückfahrscheinwerfer und sein Blinklicht, als sie mit quietschenden Reifen vorwärts in die Parklücke schoss. Aber das alles musste sie in dem blendenden Sonnenschein wohl glatt übersehen haben.

Noch während sich das elektrische Verdeck ihres Turbos schloss, stand auch schon ein aufgebrachter, ziemlich übergewichtiger älterer Herr, Typ Schildkröte mit Panzer auf dem Bauch, schimpfend neben ihrem Auto. »Sie Verkehrsrüpel. Das ist mein Parkplatz. Ich war zuerst da. Wenn Sie nicht sofort wegfahren, hole ich die Polizei.«

»Wieso Verkehrsrüpel? Ich glaube, Sie kennen die Verkehrsregeln nicht richtig«, erklärte Babs mit möglichst seriöser Miene.

»Natürlich kenne ich die Regeln. Wer zuerst am Parkplatz ist und den Blinker an macht, dem gehört der Parkplatz.«

»Sehen Sie, da haben wir das Problem. Deswegen bin ich Ihnen ja auch gar nicht böse. Sie glauben wirklich, Sie wären im Recht, weil Sie das früher Mal so gelernt haben. Inzwischen wurde das aber geändert?«

»Geändert? Der Schnellere gewinnt? So ein Unsinn.«

»Natürlich nicht der Schnellere. Aber in so engen Straßen wie hier kam es immer wieder zu Problemen. Deswegen wurde das vor einem Jahr geändert. Jetzt heißt es grundsätzlich rückwärts einparken ist

verboten, wenn dadurch andere Verkehrsteilnehmer am Weiterfahren gehindert werden. Wer trotzdem rückwärts einparkt, wird mit einer Ordnungsstrafe nicht unter fünfzig Euro bestraft.«

»Das ... das glaube ich nicht. Das sagen Sie nur so.«

»Nein, bestimmt. Sehe ich etwa so aus, als würde ich lügen. Sie können das Nachlesen in der dritten Überarbeitung zur zweiten Änderungsnovelle des Paragrafen siebenundzwanzig, Absatz zwei der Straßenverkehrsordnung, beschlossen vom deutschen Verkehrsrat am 23.10.2013 und veröffentlicht am 3.11.2013 im Bundesanzeiger.«

»Woher ... woher wissen Sie das denn so genau?«

»Das ist mein Beruf. Ich bin Verkehrsrichterin beim Amtsgericht Köln. Aber jetzt sollten Sie wirklich weiter fahren. Sie behindern ja den ganzen Verkehr. Sie finden bestimmt noch einen Parkplatz. Und dann immer nur noch vorwärts rein in die Parklücke. Einen schönen Tag noch.«

»Ihnen auch und bitte entschuldigen Sie meine Unhöflichkeit.«

»Nichts zu entschuldigen«, rief ihm Babs freundlich lächelnd hinterher.

Als er außer Hörweite war, sprach sie leise zu sich selbst: »Blödmann. Paragraf siebenundzwanzig, dass ich nicht lache. Ich weiß ja nicht einmal, ob es den überhaupt gibt.«

Sie machte sich gut gelaunt auf den Weg zu Ilonas Laden.

»Ding Dong Ding Dong«

»Hi Ilona, da bin ich wieder.«

»Wenn du das jetzt nicht gesagt hättest, wäre mir das gar nicht aufgefallen«, ulkte Ilona. »Na, wie geht es deinem Knie und dem Ellenbogen? Tut es noch weh?«

»Nur wenn ich lache.«

»Dann lach doch nicht.«

»Wenn ich dich sehe, kann ich nicht anders.«

»Ach, heute Morgen sah das aber ganz anders aus.«

»Stimmt. Ziemlich anstrengend unser Wettlauf. Ich habe jetzt noch richtig Pudding in den Beinen.«

»War wohl zu viel für dich«, neckte Ilona schadenfroh. »Wenn ich ehrlich bin, geht es mir genauso. Ich bin froh, wenn ich hier sitzen kann und keinen Meter gehen muss.«

»Deswegen bin ich auch mit dem Porsche da«, lachte Babs. »Es ist ideales Cabrio-Wetter. Komm wir fahren spazieren. Einfach der Nase nach, ohne Ziel, kreuz und quer durch den Schwarzwald. Da wollte ich schon immer mal hin.«

»Spazieren fahren? Einfach so? In den Schwarzwald? Mit deinem blöden Großkotzpenisverlängerungsauto? Gar keine schlechte Idee.«

»Findest du? Komm wir packen ein paar Sachen ein, du rufst Angie an und ab gehts.«

Ilona griff zum Telefon. »Ja, klasse, machen wir.« Dann stockte sie plötzlich und schüttelte bekümmert den Kopf. »Das geht aber doch nicht.«

Irritiert kniff Babs die Augen zusammen. »Wieso

nicht?«

»Da hat mir doch gestern jemand eine böse Standpauke gehalten. Ich muss mein Lotterleben einschränken. Ich muss mich mehr um den Laden kümmern und mal richtig rein klotzen. Na, kommt dir das bekannt vor?«

Babs schaute sie an, als hätte sie gerade einen Geist gesehen. »Du willst wirklich nicht mit? Wegen deinem Laden? Du machst jetzt Witze, oder?«

»Wieso Witze? Du hast mir doch einen Vortrag gehalten, wie hart das Leben einer Selbstständigen ist. Jetzt passt es dir gerade nicht in den Kram, und ich soll alle guten Vorsätze über den Haufen werfen. Dir kann ich es auch nie Recht machen. Mal soll ich mich pflichtbewusst um meinen Shop kümmern und dann wieder einfach so mit dir durch den Schwarzwald düsen.«

»Ach Ilona, bitte, nun sei doch keine Spielverderberin. Wir könnten so viel Spaß zusammenhaben. Der Laden läuft nicht weg. Der bleibt hier und wartet auf dich. Nächste Woche ist der immer noch da, ich aber nicht. Bei dem schönen Wetter ist hier auch garantiert nichts los. Nun komm Süße, du darfst vielleicht auch ein bisschen an mir rum fummeln.«

»Wie bitte? Du verkaufst schon wieder deinen Körper. Schäm dich Babs. Außerdem sind das völlig unfaire Methoden. Obwohl, du hast ja recht. Hier wird nichts los sein bei dem Wetter. Eigentlich könnte ich ja mitkommen. ... Nein, kommt nicht infrage, ich bin pleite und habe kein Geld für so teure Ausflüge mit dir.«

»Ilona, biiiiittee, ich lade dich auch ein. Du brauchst keinen einzigen Cent mitnehmen. Nur ein paar Sachen aus deinem Kleiderschrank. Bequeme Schuhe, also Flats, damit wir auch spazieren gehen können, einen Schal und eine warme Jacke für dich. Vielleicht noch Wäsche zum Wechseln, falls unterwegs was schief geht. Alles andere ist meine Sache. Verdammt, ich will mit dir in den Schwarzwald. Nun sei nicht so borniert.«

»Du zahlst alles, wirklich? Ich will aber nichts geschenkt haben. ... Hm, ich würde ja gerne. ... Nein und nochmals nein. Angie kostet pro Tag gute 90 Euro und schon das kann ich mir im Moment nicht leisten. Also Vorschlag abgelehnt. Und wage ja nicht daran zu denken, jetzt auch noch Angie bezahlen zu wollen.«

Darauf bin ich ja noch gar nicht gekommen. Danke Ilona. Gar keine schlechte Idee. ... Oder hat die das jetzt nur gesagt, damit ich auch auf die Idee komme? ... Garantiert. Die tut nur immer so harmlos. Die ist fast genauso berechnend wie ich. Aber egal.

»Warum darf ich denn nicht Angie bezahlen? Wir haben doch nur noch die nächsten zwei Tage für uns. Komm, ruf Angie an und ich zahl ihr die 90 Euro cash in die Hand.«

»Das ist illegale Schwarzarbeit. Das kommt schon mal gar nicht infrage«, kicherte Ilona.

»Als wenn dir das nicht scheißegal wäre. Nein wirklich, hol Angie und ich regele das mir ihr.«

»Nein.«

»Doch.«

»Nein.«

»Du blöde dickköpfige Tussi.«

»Jetzt komm ich erst recht nicht mit.«

»Ilona ... Liebling ... sei nicht so hartherzig ... Ich will auch gaaaanz lieb zu dir sein, ehrlich.« Dabei sah sie Ilona herzerreißend an.

»Falsche Schlange. Wenn ich erst mal im Auto sitze, hast du das sowieso wieder vergessen.«

»Niemals.«

»Papperlapapp, es bleibt dabei. Der Laden macht zu wenig Umsatz und ich kann Angie heute nicht bezahlen.«

»Ach, wenn also genug Umsatz da wäre, dann wäre Angie kein Problem?«

»Vielleicht.«

»Wie vielleicht? Entweder ja oder nein?«

»Na gut, wenn es dich glücklich macht, dann von mir aus ja. Sobald ich genug verkauft habe, um Angie bezahlen zu können, düsen wir sofort Richtung Schwarzwald.«

»Super, dann geh du schon mal die Sachen packen, damit wir endlich los können.«

»Spinnst du? Heute ist noch kein Cent in die Kasse gekommen.«

»Ja bisher nicht. Aber jetzt.« Babs griff sich einen Einkaufskorb und schlenderte suchend durch die Regale. Sie legte hier und da ein Teil in den Korb.

Ilona ging neben ihr her und schaute kopfschüttelnd zu. »Babs, was soll der Mist? Du kaufst doch nur wahllos irgendwelchen Unsinn ein, damit genug Geld für Angie in der Kasse ist. Das kommt nicht infrage. Ich spiel da nicht mit.«

»Wieso Unsinn? Ich will halt auch Sexspielzeug haben. Gönnst du mir die Freude etwa nicht? Ich will auch so was in meine Kleine stecken«, dabei hielt sie Ilona einen Dildo aus ihrem Korb hin, »und abgehen wie ein Zäpfchen. Ich steh halt auf Dildos, ehrlich. Das habe ich dir bisher nur noch nicht gesagt. Soll ich etwa zu deiner Konkurrenz gehen, damit ich so ein Gerät bekomme?«

»Ach ja, du willst also was zu spielen haben? Aber genau hinschauen, was du da kaufst, tust du nicht. Also erzähl keinen Mist. Das ist nur für Angie.«

»Wie kommst du denn da drauf? Das sind alles Sachen, mit denen ich viel Spaß haben werde und die ich mir sorgfältig ausgesucht habe.«

»Du spinnst völlig. Da sind Sachen dabei, die kannst du gar nicht benutzen. Solange du so einen Quatsch im Korb hast, glaube ich dir kein Wort.«

»Wo habe ich Quatsch im Korb?«

Ilona griff ein Paket Liebeskugeln. »Das hier zum Beispiel. Das geht bei dir bestimmt nicht. Was machst du denn damit? Erzähl mal.«

»Ähm ja, warte mal.« Babs griff die Packung und warf einen schnellen Blick auf die aufgedruckte Gebrauchsanweisung. »Na klar, ganz einfach. Ich schmier so eine Gleitpampe drauf, schieb mir die Kugeln in die Vagina und gehe damit spazieren. Schon bin ich im siebten Himmel. Was soll daran denn falsch sein?«

»So, so, einfach da unten rein.«

»Ja klar steht doch da beschrieben.«

»Babs, was hast du für eine Kleidergröße?«

»Das hat doch damit, überhaupt nichts zu tun?«

»Hat es wohl. Also sag schon deine Größe.«

»34 natürlich, genau wie du.«

»Aha, 34, und würdest du dir Leggings in 46 kaufen?«

»Auf keinen Fall, die könnte ich mir ja bis über die Ohren ziehen.«

»Interessant, so viel Grips hast du also doch schon. Warum kaufst du dir dann Liebeskugeln in XXL Übergröße? Schau mal auf die Abmessungen. Wie willst du schmales Hemd denn 5 Zentimeter dicke Kugeln da unten spazieren tragen. Ich wette, die bekommst du nicht mal rein. Ach so ich vergaß, bei deinem bekannt regen Sexleben, bis du ja bestimmt schon ziemlich ausgeleiert, oder? Dann passt dir auch dieser Megadildo hier. ... Wo steht die Abmessung? ... Ah, hier. ... Wow, da hast du dir aber was Strammes vorgenommen. 28 Zentimeter lang und 8 Zentimeter Durchmesser willst du dir allen Ernstes in deine Muschi stecken? Lass mal fühlen, du musst ja da offen stehen wie ein Scheunentor.«

»Dann habe ich mich wohl vergriffen. Kann ja mal passieren, oder? Aber ich wollte wirklich Spielzeug haben. Schon am ersten Tag kam mir die Idee. Wenn du mich jetzt nicht endlich einkaufen lässt, dann kriegen wir zwei heute noch richtigen Krach miteinander. Außerdem beschwere ich mich beim Verbraucherschutz, wie unmöglich ich in deinem Laden behandelt wurde.«

»Ist ja gut Babs. Auch wenn ich dir kein Wort glaube, kann ich dich ja wohl nicht daran hindern, mir den halben Laden leer zu kaufen. Dann lass dir

doch wenigstens von mir helfen, damit du keinen völligen Unsinn kaufst. Außerdem weißt du ja nicht einmal, wo du den Verbraucherschutz findest.«

»Na gut, den Vorschlag nehme ich an. Vielleicht muss ich dann doch nicht im Internet nach dem Verbraucherschutz suchen.«

»Was willst du denn überhaupt? Willst du nur Spaß mit dir ganz alleine haben, oder eher Spielzeug, das zu zweit mehr Freude macht.«

»Zu zweit? Ich habe doch niemanden außer mich selber.«

»Babs, das stimmt nicht ganz. Mir würde schon was einfallen, womit wir zwei gemeinsam unseren Spaß hätten.«

»Ja, das kann ich mir denken«, seufzte Babs. »Aber dafür muss ich ja wohl nichts kaufen, oder? In deinem Schlafzimmer habe ich genug davon gesehen. Also ich will Spaß alleine haben. Was empfiehlst du mir?«

»Okay, dann komm mal mit. Die Frau von heute sollte folgende Dinge besitzen«, erklärte Ilona und nahm das erste Gerät aus dem Regal. Sie gingen von Regal zu Regal. Ilona erklärte die Geräte kurz und legte sie in Babs Einkaufskorb.

Das Ganze dauerte knappe 30 Minuten, dann war Babs perfekt für einsame Stunden ausgerüstet.

»Wenn du willst, setzen wir uns abends mal bei einem Gläschen Wein zusammen, und ich erkläre dir deine neuen Spielzeuge persönlich direkt an deinem Körper Stück für Stück«, schnurrte Ilona ihr ins Ohr und knabberte lüstern an ihrem Ohrläppchen.

Babs zückte ihre Kreditkarte und reichte sie Ilona.

»So, dann rechne darüber ab und rufe endlich Angie an. Sonst ist es dunkel, bevor wir losfahren.«

»Hast du vielleicht Bargeld oder wenigstens eine EC-Karte.«

»Wieso das denn? Was gefällt dir an meiner Kreditkarte nicht?«

»Kreditkarten sind teuer. Da bekomme ich fast zwei Prozent Disagio abgezogen. Bei 500 Euro sind das immerhin 10 Euro. Du sagst ja selber, ich muss Kosten sparen.«

»Ja, fein gemacht Ilona. So ist es brav, immer schön an die Kosten denken«, antwortete Babs und legte ihr grinsend ihre EC-Karte hin.

»Fein gemacht? So ist es brav? Typisch Babs. So lobt man einen Hund, wenn er das Stöckchen gebracht hat.« Ilona nahm die Karte, schob sie ins Terminal, zögerte dann aber. »Du bist meine beste Freundin. An dir will ich nichts verdienen. Ich gebe dir 50 Prozent Rabatt auf alles. Das ist genau mein Einkaufspreis.«

»Ilona, neeeiiiiin, bitte nicht, das geht nicht. Wenn du daran nichts verdienst, bleibt doch nichts für Angie übrig und was ist dann mit dem Schwarzwald?«

»Oh, stimmt, daran habe ich ja gar nicht gedacht. Du hast recht. Aber an meiner besten Freundin will ich nichts verdienen. Kommt nicht infrage. Da käme ich mir richtig mies vor. Egal, was du jetzt sagst, es bleibt dabei, 50 Prozent Rabatt, damit basta und aus dem Schwarzwald wird doch nichts.«

»Ich könnte heulen. Wozu dann das Ganze? Ich brauche das Zeug doch überhaupt nicht und habe es

nur gekauft, damit du mitkommst.«

Ilona funkelte sie zornig an. »Ich wusste es, du falsche Schlange. Alles erstunken und erlogen. Warum lügst du mich an?«

»Warum? Warum? Warum? Ja warum wohl? Weil ich verdammt noch mal mit dir zusammen sein will, und mir einfach nichts anderes mehr eingefallen ist. Ja, du hast recht. Ich habe dich belogen, aber nicht aus Bosheit. Ich habe es nur gut gemeint. Also mach nicht so einen Zwergenaufstand hier. Wenn du nicht bald freiwillig mitkommst, dann drehe ich durch und stell irgendwas ganz Dummes an.«

»Okay. Da ist der Kleiderständer, da kannst du ablegen.«

»Wie bitte? Was soll ich denn da ablegen?«

»Ich dachte, du wolltest vielleicht wieder nackt draußen rumlaufen.«

»Bestimmt nicht blöde Kuh. Ich stell was richtig Dummes an.«

»Was denn?«

»Weiß ich noch nicht.«

»Sag mir Bescheid, wenn du es weißt.«

»Ich werf mich vor den Zug.«

»Fährt hier keiner vorbei.«

»Vor die Straßenbahn?«

»Auch nicht.«

»Lastwagen?«

»Zu spät, nur zwischen sechs und neun Uhr dürfen die zum Anliefern hier rein. Musst du also morgen früh noch mal wieder kommen.«

»Ilona! Ich bring dich um, wenn du nicht sofort vernünftig bist.«

»Meinst du, dann könnte ich noch mitkommen?«

»Ich gebe mich geschlagen. Okay, du bleibst hier und zur Strafe werde ich wieder anständig.«

»Bitte nicht. Das kannst du mir nicht antun.«

Entsetzt raufte sich Ilona die Haare.

»Kann ich wohl.«

»Im Ernst?«

»Ja.«

»Gut, ich komme mit.«

»Na bitte. Warum nicht gleich so?«

»Wenn du mich vorhin einfach nett gefragt hättest, wäre ich doch sofort mitgekommen«, schnurrte Ilona belustigt.

»Was? Ich habe dich doch förmlich auf Knien angefleht. Aber du musstest ja die knallharte Ilona spielen. Hast du mich jetzt etwa die ganze Zeit verarscht? Oh Mann, Ilona. Manchmal könnte ich dir in den Hintern treten.«

»Ach? In den Hintern treten? Wirklich? Ich glaube, ich überlege mir das noch mal.« Während sie sprach, rief sie schon Angie an, die wie immer sofort ihr Kommen zusagte.

Ilona hielt Babs kopfschüttelnd ihre EC-Karte hin. »Wenn du die Sachen gar nicht brauchst, dann kannst du die auch wieder haben. Angie kann das nachher alles wieder einräumen. Hat sie wenigstens für ihr Geld was zu tun.«

Ilona ließ Babs alleine im Laden und ging in ihre Wohnung ein paar Sachen packen. Kurz darauf stand

auch schon Angie im Laden und begrüßte Babs lachend mit: »Na du magersüchtige Nackttänzerin. Schön dich wiederzusehen.«

Auch Babs begrüßte sie freundlich und gab ihr die Einkaufstüte mit ihren doch nicht gekauften Spielsachen. Danach nahm sie Angie am Arm und erklärte ihr: »Angie, ich muss ein ernstes Wort mit dir reden. Hier ändern sich ein paar Sachen. Das ist eine Chance für dich, wenn du mitmachst. Wenn nicht, dann ... »

Kurz darauf kam Ilona mit einer prall gefüllten Reisetasche aus der Wohnung zurück. Von dem Gespräch zwischen den beiden ahnte sie nichts. Sie wunderte sich nur, dass Angie etwas missmutig gelaunt schien. »Alles gepackt, was wir brauchen. Zwei warme Jacken, wenn es doch frisch im Cabrio wird. Richtige feste Wanderschuhe, mit denen wir auch durch den Wald spazieren können. Bequeme aber schicke Sportschuhe, wenn es nur durch einen Park oder so gehen soll. Ein paar Shirts zum Wechseln und noch einen Satz Unterwäsche. Man weiß ja nie, was einem unterwegs passiert. Sollten wir ein paar richtig schicke Typen treffen, brauchen wir vielleicht frische Höschen.«

Babs nahm Ilona am Arm und zog mit ihr davon. »Hast du auch an einen warmen Schal gedacht? Den braucht man im Cabrio immer.«

Ilona nickte.

Kurz vor dem Porsche öffnete Babs mit ihrem Funkschlüssel den vorderen Kofferraum.

»Was willst du denn da vorne an der Motorhaube. Du musst doch nicht etwa bei so einem neuen Auto

erst mal Öl und Wasser oder so was kontrollieren. Na ja egal, du wirst schon wissen, warum. Aber mach auch mal hinten den Kofferraum auf, damit ich die Sachen rein legen kann. Hoffentlich passt das da hinten überhaupt rein. Groß sieht der Kofferraum ja nicht aus.«

»Ilona, das ist ein Porsche 911.«

»Na und. Ist meine Tasche etwa zu gewöhnlich für deinen komischen Porsche 911?«

»Nein Ilona, bestimmt nicht. Aber ein 911 hat den Motor hinten.«

»Was? Wirklich? Ich dachte, alle modernen Autos haben den Motor vorne. Nur so Oldtimer wie der Käfer hatten den Motor früher mal hinten. Bist du sicher, dass das ein modernes Auto ist und die dich nicht beschissen haben?«

»Ilona, wenn du nicht sofort aufhörst, über meinen 911 zu stänkern, kommst du auch in den Kofferraum.«

»Na gut. Wenn dir so viel an einem veralteten Auto liegt, dann sag ich jetzt kein Wort mehr. Aber fahr bitte vorsichtig, ich traue dem Ding nicht. Wie schnell fährt der eigentlich?«

»318.«

»Was? Aber nicht, wenn ich da drin sitze. Verspreche mir das, sonst steige ich nicht ein.«

»Okay verspreche ich dir. Bei 317 gehe ich vom Gas, Indianerehrenwort.«

»Nein, auch keine 317. Du fährst viel langsamer.«

»Wie langsam?«

»80.«

»Oh nein Ilona, dann bleiben wir beide hier.«

»Na gut 90«, kicherte Ilona.

»Du verarscht mich doch schon wieder. Pass auf Ilona. Das Auto hat 49 Kilometer auf dem Tacho. Den muss ich jetzt erst einmal vorsichtig ein paar Hundert Kilometer einfahren. Also kein Vollgas und keine 317. Ein bisschen schneller als 90 wird das schon sein.«

»Einfahren? Auch wenn ich von Autos nicht viel verstehe, aber so viel weiß ich; Einfahren war früher mal. Heute kaufen, einsteigen und einfach Gas geben. So stand das auch in der Gebrauchsanweisung von meinem Auto und das war auch funkelneu, als ich es bekommen habe. Kauf dir nicht so scheiß Autos, dann musst du auch nicht einfahren.«

»Ilona, du treibst mich zum Wahnsinn. Was für ein Auto war das denn bei dir?«

»Einen Lupo und der war auch richtig schnell.«

»Richtig schnell? 75 PS und 150 Spitze, richtig.«

»Ja, so ungefähr. Genau weiß ich das mit den PS auch nicht und ausgefahren habe ich den nie. Dafür war er mir zu schnell.«

»Ja nee, ist klar, hätte ich bei so einem schnellen Lupo auch nicht getan«, alberte Babs. »Aber 560 PS müssen nun mal anders behandelt werden, als 75 PS. Nun halte die Klappe und steig endlich ein. Wir wollen fahren.«

»Darf ich mich mal hinters Lenkrad setzen?«

Babs nickte und schon saß Ilona fröhlich im Fahrersitz. Sie streichelte bewundernd das graue Alcantara Lenkrad und die Lederverkleidung vom Armaturenbrett. »Ist ja irre hier drinnen. Weißes Auto

mit roten Sitzen. Ist das alles Leder rundrum?«

»Ja, natürlich. Alles echtes Leder. Nennt sich ›Schwarzrot Bi-Color‹ bei Porsche. Dazu Karbon und Alcantara. Gefällt es dir?«

»Und wie. Ein Traum in Weiß und Rot. Sieht auch alles verdammt teuer aus. Was sagtest du noch mal, hat der gekostet?«

»220000.«

»So sieht der auch aus. Und wie lange musst du abbezahlen, bis er wirklich dir gehört?«

Babs lachte amüsiert auf. »Der gehört mir schon längst. Vorige Woche habe ich überwiesen.«

»Scheiße bist du reich. Schön ist er ja. ... aber verdammt ... hättest du für das viele Geld keine ordentlichen Sitze ins Auto bekommen können. In so einem unmöglichen Ding habe ich ja noch nie gesessen. Wieso haben die denn so hohe Kanten an der Seite? Da kann ich mich doch kaum bewegen.«

»Genau dafür sind die Kanten. Das sind Schalensitze. Wenn die Kanten nicht wären, würden du und ich in der Kurve dauernd auf dem Sitz hin und her rutschen.«

»Wieso das denn? Ich kann mich doch einfach irgendwo festhalten.«

»Ilona, wenn ein Sportwagen richtig in eine Kurve fährt, dann hält sich niemand mehr irgendwo fest. Ohne Schalensitze ist so ein Auto nicht fahrbar.«

»Aber nicht, wenn du langsam fährst. Du hast es mir versprochen. Du fährst so langsam, dass ich mich auch festhalten könnte, wenn keine Schalensessel da wären.«

»Schalensitze Ilona, nicht Schalensessel. Sessel stehen im Wohnzimmer, nicht in Porsches. Also okay, ich fahre so langsam, dass du dich auch festhalten könntest.«

»Darf ich ihn auch mal anlassen?«

Babs reichte ich wortlos den Schlüssel rüber.

Ilona schaute rechts neben das Lenkrad und fragte Babs ziemlich ratlos: »Wo kommt denn der Schlüssel hin. Bei meinem Lupo war hier rechts ein Zündschloss, aber in dem komischen Karren ist da gar nichts.«

»Links Ilona. Porsche hat das Zündschloss links«, grinste Babs schadenfroh, »Fuß auf die Bremse und Zündschlüssel drehen«.

»Da ist aber gar kein richtiger Schlüssel dran.«

»Steck die runde Seite einfach da drüben in die runde Öffnung und schon funktioniert der.«

Der Motor rührte sich trotzdem nicht, egal wie heftig sie am Schlüssel drehte.

»Schon kaputt?«, fragte sie entsetzt.

»Nix kaputt. Ich sagte doch eben, Fuß auf die Bremse. Du hörst mir nie richtig zu«, antwortete Babs lachend.

»Wroooooom«, sprang fauchend der Sechszylinder an.

»Was ist das denn da für ein merkwürdiger Schaltknüppel und wo ist die Kupplung?«

»Das ist der Wählhebel für die Fahrstufen und eine Kupplung gibt es nicht.«

»Ehrlich?«, prustete Ilona los. »Du fährst eine Automatik. Ich dachte, das wäre ein richtiger

Sportwagen und kein Rentnermobil.«

»Du dummes Stück«, knurrte Babs beleidigt, »das ist ein Doppelkupplungsgetriebe mit Schaltpaddels am Lenkrad, genau wie im Rennwagen, und keine Rentnerautomatik. Und jetzt mach, dass du hinter dem Lenkrad wegstommst, bevor du irgendeinen Unsinn anstellst.«

»Darf ich mal fahren?«

Ups! Dieses verdammte Biest. Ich weiß genau, warum die so scheinheilig fragt. Vorgestern bei der Sache mit Ralf und Katja habe ich ihr ja versprochen, dass ich ihr sofort den Schlüssel für meinen Porsche geben würde. Da wusste sie noch nichts von meinem Turbinchen. Aber sie weiß verdammt gut, was ich geantwortet habe. Wenn ich jetzt nein sage, bin ich eine Lügnerin. Wenn ich ja sage, kann das eine verdammt gefährliche Fahrt werden. Scheiße ... was soll ich tun? ... Ich muss. Hoffentlich geht das gut.

»Na klar. Du bist doch meine Freundin.« Babs lächelte gequält.

»Du verdammte Lügnerin!«

»Lügnerin? Ich? Wieso?«

»Du hast viel zu lange nachgedacht. Dir ist gerade noch rechtzeitig eingefallen, was du vorgestern versprochen hast. Gib es zu!«

»Ich ... ach Quatsch ... das meinst du nur«, stotterte Babs verlegen.

»Lüg mich nicht an.«

»Ja, du hast recht. Ich wusste nicht, ob ich ja oder nein sagen sollte, aber dann fiel mir das von vorgestern ein. Wenn du wirklich willst, darfst du ihn fahren. Und wenn du unbedingt sofort willst, dann auch sofort. Aber lieber wäre mir nicht jetzt hier in

der City, sondern irgendwann nachher draußen auf der Landstraße.«

»Einverstanden.«

»Bist du mir jetzt böse, weil ich erst nachdenken musste?«

»Nein«, lachte Ilona zu Babs Erleichterung. »Ich wollte dich nur testen. Auch wenn du erst mal nachdenken musstest. Du würdest ihn mir wirklich geben. Das finde ich klasse von dir.«

»Und? Wer fährt jetzt? Du oder ich?«

»Du«, antwortete Ilona und zwängte sich aus dem Schalensitz.

Schließlich saß Babs selber am Steuer und fragte: »Wohin sollen wir fahren? Hast du eine Idee, wo es am schönsten im Schwarzwald ist?«

»Ja, klar. Du weißt doch, im Schwarzwald bin ich geboren. Am besten fangen wir in Baiersbronn an. Aber wie wir da hinkommen, weiß ich nicht.«

»Dafür haben wir ein Navi im Auto. Und nun zieh brav dein Schälchen an, es geht los.«

Während Babs langsam losfuhr, verschwand das Verdeck leise summend im Heck.

Nach einiger Zeit rollten sie gemächlich auf der A81 Richtung Schwarzwald.

»Es zieht. Das mag ich nicht«, knurrte Ilona.

»Drücke hier den mittleren Schalter.« Dabei zeigte sie auf den Taster.

Ilona drückte. »Da kommt so ein komisches Einkaufsnetz hinter uns raus.«

»Das ist ein Windschott. Jetzt zieht es nicht mehr.«

»Stimmt. Fast aller Wind weg. Klasse.«

Ein paar Minuten später.

»Du, Babs?«

»Ja, was ist?«

»Kann der nicht schneller fahren?«

»Natürlich«, antwortete Babs genervt, »aber du wolltest doch, dass ich nicht schneller als 90 fahre.«

»Und, wie schnell fahren wir?«

»130.«

»Hm, doch schon so schnell. Aber der kann auch noch schneller. Oder muss der so langsam eingefahren werden?«

»Nein, muss er nicht. Ich fahre nur für dich so langsam.«

»Von mir aus darfst du ruhig schneller fahren.«

»Wie schnell?«

»Hm, vielleicht 200, oder ist das zu schnell?«

Babs gab etwas mehr Gas, was der Motor sofort mit deutlichem Turbofauchen beantwortete und nach zehn Sekunden sagte sie: »So, 200, zufrieden?«

»Fühlt sich aber immer noch nicht richtig schnell an. Da hatte ich mir mehr versprochen. Kannst du auch noch schneller?«

»Ja, kann ich, tu ich aber nicht. Hier ist nämlich schon wieder 120 vorgeschrieben.«

»Bist du sicher? Ich habe kein Schild gesehen.«

»Ich habe es aber gesehen und das Auto auch.«

»Das Auto? So ein Quatsch. Das kann nicht sehen.«

»Dann schau doch mal auf den Bildschirm.«

»Oh, da ist ja ein kleines Verkehrsschild mit 120 abgebildet. Woher weiß das Auto das?«

»Ist eben ein kluges Auto.«

»Erzähl keinen Unsinn.«

»Okay hast recht. Im Navi sind die erlaubten Geschwindigkeiten von allen Straßen gespeichert und das Auto weiß ja, auf welcher Straße wir gerade sind, also weiß es auch, wie schnell wir hier fahren dürfen. So einfach ist das.«

»Ach so! ... Und? Hältst du dich etwa an die 120?«

»Ja natürlich. Wenigstens so ungefähr. Nie mehr als 20 Kilometer zu schnell, dann gibt es keine Punkte.«

»Wie viele Punkte hast du denn?«

»Keine, und du?«

»Weiß nicht so genau, aber schon eine ganze Menge.«

»Ach, wofür denn?«

»Immer zu schnell gefahren.«

»Was? Ilona die Raserin, die nie über 90 fährt. Wie passt das zusammen?«

»Fahr mal mit 90 durch Stuttgart. Du wirst dich wundern, wie viele Starenkästen und Radarkontrollen da stehen.«

»Ach? Und du bist also immer mit 90 durch Stuttgart gebrettert und hast alle Starenkästen mal ausprobiert?«

»Nicht immer mit 90, auch mit 70 und 75 haben sie mich ein paar Mal geknipst.«

»Geschieht dir Recht. Fahr anständig, dann passiert dir so was nicht.«

»Klugscheißerin.«

Nach einiger Zeit verließen sie die Autobahn und fuhren recht gemütlich weiter über kleine kurvenreiche Landstraßen Richtung Baiersbronn.

»Babs? War das gerade ein Lupo, der uns überholt hat?«

»Ja, wieso?«

»Ist der schneller als dein Porsche?«

»Natürlich nicht.«

»Und warum hat der uns dann überholt?«

»Ganz einfach, weil ich so eine Schisserin neben mir sitzen habe, die mir verboten hat, schneller zu fahren.«

»Ich bin keine Schisserin.«

»Was bist du dann?«

»Ich bin nur vorsichtig. Ich musste ja erst mal sehen, wie sicher dein Porsche sich anfühlt und ob du den auch wirklich fahren kannst.«

»Ach so. Verstehe ich. Und? Wie ist dein Urteil?«

»Ja, ihr beide seid schon okay. Du kannst also ruhig schneller fahren.«

»Wie schnell?«

»Na ja, vielleicht so schnell, dass ich doch mal was von dem Schalensessel habe.«

»Schalensitz, Ilona, Schalensitz nicht Sessel.«

»Ist doch egal. Nun gib endlich Gas, da will uns schon wieder einer überholen.«

»Du bist dir sicher, dass ich richtig Gas geben soll?«

»Ja, nun mach schon. Zeig mal, was der Karren kann.«

»Okay, wie du willst. Aber ich habe dich gewarnt.«
Babs drückte auf der Mittelkonsole die Sporttaste und gab langsam Gas. Das Auto schaltete selbstständig einen Gang runter, der Turbolader atmete mit heißerem Fauchen ein und dann schossen sie trotz Halbgas mit gigantischer Beschleunigung davon. Nach ein paar Sekunden überholten sie den Lupo wieder, als würde er parken.

»Baaabs, Vorsicht, da kommt eine Kurve.«

Babs lächelte schadenfroh und trat erst ziemlich spät, dafür aber recht heftig aufs Bremspedal. Ilona, die noch nie eine Sportwagenbremse in Aktion erlebt hatte, wurde hart nach vorne in den Gurt gepresst.

»Ich weiß, Ilona, deswegen habe ich das Auto ja auch mit Bremsen gekauft«, erklärte Babs seelenruhig, lenkte gekonnt in die Kurve ein und gab sofort wieder Gas. Erneut presste es die kreidebleiche Ilona hart in den Schalensitz hinein.

»Und? Hast du gemerkt, die Bremsen funktionieren doch prima. Sind übrigens Keramik Bremsen. Die Anschaffung hat sich wirklich gelohnt. Ohne sie wäre das jetzt richtig blöd geworden.«

Obwohl nur auf einer kleinen Landstraße unterwegs, und obwohl Babs das Gaspedal lediglich halb durchtrat, zeigte der Tacho jetzt verbotenerweise fast 200 Stundenkilometer an. Das Auto hüpfte und sprang bei diesem irrsinnigen Tempo heftig auf der welligen Straße hin und her und die nächste Kurve flog in atemberaubender Geschwindigkeit auf sie zu.

Ilona zappelte in ihrem Sitz und schrie ängstlich:
»Babs, bitte, bitte, du hast gewonnen. Ich flehe dich an, fahr wieder langsamer. Ich sag auch nie wieder

was gegen deinen Porsche.«

Für die nächste Kurve kam die Bitte etwas zu spät. Schon stieg Babs wieder kräftig in die Bremse. Das Auto rutschte etwas in die Kurve hinein und driftete leicht quer hindurch.

»Babs, ich muss kotzen und ich glaube, ich mach mir auch gleich in die Hose.«

Babs ließ das Auto sofort ausrollen, bog dann sanft in einen Wirtschaftsweg ab und hielt an.

»Tut mir leid Ilona. So schlimm wollte ich es eigentlich nicht treiben. Aber du hast mich unheimlich geärgert, mit deiner ständigen Nörgelei über das Auto.«

»Ich habe so was noch nie erlebt. Das ist ja kein Auto, der geht ja ab wie eine Rakete. Der zischt dann da hinten auch wie eine Rakete. Ich habe gedacht, der explodiert gleich, so komisch hörte sich das an.«

»Das Zischen ist ganz normal. Das kommt vom Turbolader. Da explodiert schon nichts«, lachte Babs vergnügt.

»Außerdem fährst du wie eine Wahnsinnige. Wir können von Glück reden, dass wir beide noch leben«, schimpfte Ilona völlig außer sich vor Wut.

»Na, na, jetzt übertreibst du es aber. Ich habe doch bisher immer nur Halbgas gegeben. Das Auto könnte noch viel, viel schneller. Das war alles völlig harmlos. Wir sind nur zügig spazieren gefahren, mehr nicht.«

»Harmlos? Du spinnst wohl. Du hattest nichts mehr unter Kontrolle. Purer Zufall und Glück, dass wir durch die Kurve gekommen sind. Erzähl mir bloß nicht, dass das für dich normal war.«

»Doch Ilona, völlig normal. Fahr mal mit mir in meinem Rennporsche auf dem Nürburgring mit. Dann zeig ich dir, was wirklich schnell ist.«

»Rennporsche auf dem Nürburgring? Hast du etwa noch so einen Karren.«

»Ja, so ungefähr. Ich habe, mit zwei anderen zusammen, einen richtigen 997 GT3 RSR Rennporsche.«

»Und damit fahrt ihr immer sonntags auf dem Nürburgring und erschreckt harmlose Autofahrer. Über solche Wahnsinnige habe ich mal einen Bericht im Fernsehen gesehen.«

»Nix da, sonntags Leute erschrecken. Wir fahren nur samstags im richtigen Rennen. Das nennt sich Langstreckenpokal. Vom 24-Stunden-Rennen hast du ja vielleicht schon mal was gehört.«

»Ja, habe ich. Peter und die anderen Jungs standen völlig da drauf. Immer wenn das auf Eurosport live übertragen wurde, waren wir Mädchen einen Tag lang abgemeldet. Keinen Sex und gar nichts. Ein scheiß Rennen ist das.«

»Ja, genau das meine ich. Da habe ich sogar einmal den dritten Platz gemacht.«

»Ehrlich?«

»Ja, nur noch zwei Werksautos vor uns und wir dann als bestes Privatteam schon auf Platz drei.«

»Was bist du nur für eine Frau? Judo, Karate, Kickboxen und jetzt auch noch Rennfahrerin. Machst du eigentlich auch irgendwas typisch Weibliches.«

»Bisher wohl nicht. Aber du hast mir ja versprochen, dass du das ändern wirst.«

»Ja, ja, ich will dir gründlich das Vögeln beibringen. Irgendwie bekomme ich aber so langsam Angst um die Männer. Hoffentlich überleben die das.«

»Musst du dich denn jetzt immer noch übergeben, oder geht es wieder? Und besser gehst du mal hinter irgendeinen Busch und machst Pipi. Nicht dass du mir die Sitze versaust.«

Ilona stieg aus, zog Jeans und Höschen runter, hockte sich demonstrativ vor den Porsche hin und schaute Babs dabei lächelnd in die Augen. Damit hatte Babs nicht gerechnet. Sie konnte den Blick nicht von Ilona lösen.

»Aber hallo Babs. Du wirst doch einer Dame beim Pinkeln nicht so auf die Muschi starren. Oder macht dich das etwa an? Bist du sogar eine Naturekt Liebhaberin?« Dabei zog sie ein Papiertaschentuch hervor und säuberte sich, bevor sie Hose und Höschen wieder hochzog.

»Dame? Wo siehst du denn hier eine Dame? ... Ja, und danach immer schön sauber abwischen«, kicherte Babs. »Was ist denn Naturekt? Das habe ich ja noch nie gehört?«

»Kennst du wirklich nicht? Mit deiner Bildung ist es aber nicht weit her. Naturekt ist Pipi. Und Naturekt Liebhaber sind Leute, die sich beim Sex gegenseitig anpinkeln.«

»Das ist auch keine Bildung, das ist Schweinskram ... Sich gegenseitig anpinkeln. Das soll Sex sein? Wer tut denn so was?«

»Babs, wieso so intolerant? Wenn beide dabei Spaß haben, ist es doch okay. Da stehen übrigens eine

Menge Leute drauf.«

»Aber ich nicht. Komm mir bloß nicht mit so was.«

»Keine Sorge. Ist auch nicht so meine Sache. Aber trotzdem, warum hast du mir denn gerade so intensiv zugeschaut?«

»Ich ... ich habe noch nie einer anderen Frau dabei zugesehen.«

»Und dir? Hat dir schon mal jemand dabei zugesehen?«

»Nein ... auch nicht.«

»Auch kein Mann?«

»Erst recht nicht. Lässt du dir etwa von Männern dabei zusehen?«

»Natürlich. Ist doch normal. Man vögelt zusammen, man geht auch zusammen aufs Klo. Er schaut mir zu und ich schau ihm zu.«

»Ich ... ich weiß nicht, ob ich das jemals fertigbringe. Mir wurde immer beigebracht, dass Pipi machen, was Schmutziges ist, und das macht man nur alleine.«

»Pass mal auf Babs. Ich habe eine Idee. Solche blöden Verklemmungen solltest du unbedingt ablegen, und damit beginnen wir jetzt. Du musst doch bestimmt auch Pipi machen. Also komm raus, hock dich hier hin und ich schau dir dabei zu.«

»Nein! Niemals!«

»Oh doch!«

»Kommt nicht infrage. Ich gehe da hinter den Strauch, wo du mich nicht sehen kannst, basta.«

»Du gehst nirgends hin. Du bleibst hier am Auto und ich stell mich genau vor dich zum Zuschauen.«

»Ilona, bitte, das kann ich nicht.«

»Babs, wie war das doch gleich mit uns beiden? Du bestimmst über Geld und ich über Sex, richtig?

»Ja, aber Pipi machen ist kein Sex.«

»Doch! Deine moralischen Verklemmungen haben sehr wohl was mit Sex zu tun. Und jetzt gehorche gefälligst. Raus mit dir und das Höschen runter. Ich will dich pinkeln sehen. Und dann mach ich dich mit einem Tuch sauber.«

»Na gut. Ich gehorche unter Protest. Aber nur Pipi machen. Sauber mache ich mich selber.«

Sie stieg verlegen aus, stellte sich neben Ilona, zog Jeans und Höschen runter und wurde prompt knallrot.

Ilona schaute ihr genau zu und lächelte. »Das ist jetzt deine Premiere im Pinkeln vor Zuschauern. Sozusagen deine Entjungferung. Das müssen wir nachher noch feiern. Na, wie fühlst du dich?«

»Beschissen!«

»Ehrlich?«

»Nein, eigentlich nicht. Wenn ich ehrlich bin, fühlt es sich an als würde ich was Verbotenes und Verdorbenes tun. Das ist irgendwie aufregend.«

»Na also. Es wird so langsam mit dir. Ab jetzt stellst du dich gefälligst nicht mehr so an und rennst deswegen hinter einen Busch. Ist nichts dabei, wenn wir beide uns zusehen. ... Verstanden?«

»Ja Mama. Klein Babs geniert sich jetzt nicht mehr.«

Kurze Zeit später rollte der Porsche mit den beiden wieder über die kurvenreiche Landstraße. Babs raste

nicht mehr, fuhr aber recht zügig. Niemand würde sie jetzt noch überholen und Ilona gefiel dieses Tempo.

»Babs, ich habe Hunger. Wir sollten uns was zu essen suchen.«

»Ja, habe ich mir schon gedacht. Aber wir sind ja bald in Baiersbronn. Da gibt es immerhin drei Sternerestaurants. Bei dir links unten im Fußraum, da ist ein Netz und da steckt mein iPad drinnen. Damit kannst du ins Internet gehen und uns eines der Restaurants raus suchen. Schau dir die Speisekarten an und wo es dir am besten gefällt, fahren wir hin.«

Ilona kramte das iPad raus und schaltete es ein.

»Ich muss einen Code eingeben. Verrätst du ihn mir, oder halten wir kurz an, und du tippst ihn selber ein?«

Nach kurzem Nachdenken gab Babs Ilona den Code.

»Danke für das Vertrauen«, sagte Ilona, während sie sich am iPad anmeldete. Nach ein paar Minuten stöbern im Internet wandte sie sich entrüstet an Babs. »Das kommt überhaupt nicht infrage. In so einen Schuppen gehe ich nicht rein.«

»Warum denn nicht?«

»Hier steht es schwarz auf weiß in der Speisekarte. Kürbiscremesuppe als Vorspeise 28 Euro. Ein Süppchen und dann so viel Geld dafür hinlegen. Heißes Wasser mit ein bisschen Pulver drinnen. Die spinnen doch. Und hier, Fünfgangmenü für schlappe 260 Euro. Pro Person wohlgemerkt, nicht für den ganzen Tisch. Wenn wir da hinfahren, kostet das ja mindestens 520 Euro und getrunken haben wir dann auch noch nichts. Wer bezahlt denn so einen

Schweinepreis?«

»Ist doch egal. Ich zahle und da kann dir der Preis völlig schnuppe sein.«

»Kommt überhaupt nicht infrage. So einen Wucher mache ich nicht mit und du auch nicht.«

»Ilona, hier geht es um Geld, das ist meine Sache. Pipi machen du, okay habe ich akzeptiert. Bezahlen ich und jetzt halt einfach den Mund.«

»Ja, Babs, du hast recht. Das ist eigentlich deine Sache, und wenn du wirklich drauf bestehst, müsste ich mich eigentlich fügen. Aber dennoch bitte ich dich, das nicht zu tun. Dein vieles Geld hin oder her, aber über 500 Euro für ein Mittagessen, geht einfach nicht.«

»Warum denn nicht? Es schmeckt bestimmt gut. Die bekommen ihre Sterne ja nicht geschenkt. Die müssen richtig gut sein dafür. Die Suppe ist garantiert kein heißes Wasser mit einer Knorrtüte drinnen.«

»Trotzdem. Ich will das einfach nicht. Wenn du für mich was bezahlst, dann zumindest etwas, das ich mir in guten Zeiten auch selber leisten würde. Und ein Essen für über 500 Euro würde ich mir nie gönnen, egal wie gut es mir geht. Komm Babs, stell dich nicht so an. Mir zuliebe. Wir essen wo anders, okay?«

»Na gut, von mir aus«, gab Babs schließlich knurrend nach.

»Danke. ... Und jetzt bestimme ich, wo es hingehet. Schauen wir mal in deinem super Navi, ob das auch was taugt. Also hier, nein hier, nein da auch nicht, aber hier, Sonderziele in der Nähe und dann Restaurants auswählen. Gar nicht so schlecht der Kasten. Warte ... Nee, das nicht ... Das auch nicht ...

Aber das, jawohl, da fahren wir jetzt hin.«

»Und was ist das für ein Restaurant?«

»Sag ich nicht. Lass dich überraschen. So Navi ist programmiert. Nun fahr einfach der netten Stimme von der Dame hier im Armaturenbrett hinterher.«

Und Babs fuhr der Stimme hinterher. Nach einigen Minuten dann die Ansage: »Sie haben ihr Ziel erreicht. Das Ziel befindet sich links.«

»Links? Da ist doch kein Restaurant. Da ist doch nur ein ... Ilona, bist du des Wahnsinns. Da soll ich rein? Das ist doch amerikanisches Junkfood. Da gibt es nur Hamburger und irgendwelche Chicken-Dingenskirchen mit Ketchup.«

»Magst du das nicht?«

»Weiß ich nicht. Ich war noch nie in so einem Laden und wollte da auch nie im Leben rein gehen. ... Aber neugierig bin ich ja doch. Da sollen ja angeblich fast drei Millionen Deutsche täglich essen gehen. Können denn drei Millionen irren?«

Babs setzte entschlossen den Blinker und bog auf den Parkplatz. »Okay Ilona, wir werden jetzt feststellen, ob die drei Millionen irren.«

Ilona kicherte nur amüsiert.

Im Restaurant konnte Babs ihren Augen nicht glauben. Sie schaute die bunten Menübilder an und fragte Ilona verwundert: »Die Preise da oben, das sind doch bestimmt nur die Getränke und das Essen drum rum kostet extra, oder?«

»Wie kommst du denn da drauf? Alles, was du auf dem Bild siehst, bekommst du für den Preis.«

»Was? 4,95 für ein ganzes Essen mit einem riesen

Becher braunem Zuckerwasser dazu? So billig kann ich das selber nicht in meiner Küche machen.«

Sie studierte interessiert die einzelnen Menüs. «Ich weiß auch schon, was ich esse.»

Sie gaben ihre Bestellung auf und ein paar Minuten später lag alles auf ihren Tablett.

Babs schaute die Bedienung entgeistert an.

»Moment! Sie haben da was vergessen?«

»Bitte? Was soll ich denn vergessen haben«, antwortete das junge Mädchen freundlich.

»Ja, sehen Sie das denn nicht? Das Besteck und die Teller haben Sie vergessen. Das liegt doch einfach alles auf dem Tablett rum.«

Ilona betrachtete interessiert die leere Wand vor sich, fing dabei leise an zu kichern, mischte sich aber nicht ein.

»Ähm, Entschuldigung«, antwortete das Mädchen verwirrt, »so wird das bei uns immer gemacht.«

»Und wie soll ich das essen? Mit den Fingern etwa? Wir sind doch ein zivilisiertes Land, da isst doch niemand mit den Fingern.«

»Doch! Bestimmt! Schauen Sie sich mal um. Hier essen alle mit den Fingern, wirklich.«

Babs schaute sich einmal kurz um. Tatsächlich, das junge Mädchen hinter der Theke sagte die Wahrheit. Überall nur Menschen, die versuchten, mit möglichst wenig Kleckerei, viel zu dicke Hamburger, in viel zu kleine Münder zu stopfen. Teils mit Erfolg, teils aber auch mit sichtbarem Misserfolg.

»Tja, sieht so aus, als hätten Sie recht. Jetzt weiß ich auch, wo auf der Straße immer die ganzen Leute mit

den bekleckerten Jogginganzügen herkommen«, stellte sie sarkastisch fest.

»Gut möglich, dass die bei uns waren«, antwortete die Bedienung leise lachend.

»Das darf jetzt aber nicht Ihr Chef hören, oder?«

»Sie werden mich doch bestimmt nicht verpetzen«, antwortete die Kleine mit süßem Lächeln. »Wenn Sie wollen, kann ich Ihnen auch Besteck geben.«

»Ach, jetzt auf einmal doch. Warum denn nicht gleich so?«, entgegnete Babs kalt.

Das junge Mädchen reichte Babs lächelnd eine kleine Tüte mit weißem Plastikeinmalbesteck.

Babs nahm es mit spitzen Fingern entgegen. »Oh, und so eine Spitzenqualität? Mit silbernen Löffeln hatte ich ja nicht gerade gerechnet. Aber das«, dabei gab sie das Plastikbesteck kopfschüttelnd dem Mädchen zurück, »ist doch Kinderspielzeug und kein Besteck. Dann lieber mit den Fingern, die brechen wenigstens nicht ab.«

Babs ging mit ihrem Tablett davon und Ilona trabte lachend hinter ihr her.

Endlich fand Babs einen freien Tisch, der ihren Ansprüchen halbwegs genügte. Trotzdem zauberte sie aus ihrer Handtasche erst einmal ein feuchtes Erfrischungstuch hervor und wischte den Tisch gründlich damit ab.

»Wenn ich schon mit den Fingern essen muss, dann wenigstens von einem saubereren Tisch.«

Ilona wollte gerade ihren Burger greifen, als sie von Babs energisch zu Recht gewiesen wurde: »Ilona, wage es ja nicht, dein Essen so anzufassen. Hier hast

du auch ein Erfrischungstuch. Damit machst du dir erst einmal die Hände gründlich sauber und dann darfst du anfangen, verstanden?«

»Ja Mama«, kicherte Ilona, griff das Erfrischungstuch und putzte sich demonstrativ gründlich die Hände ab. »Siehst du, klein Ilona, hat ganz brav die Hände abgeputzt. Darf sie jetzt endlich essen?«

»Ja, Ilona, du darfst, aber pass bitte auf, dass du dich nicht bekleckerst«, wies sie Babs zurecht. »Ketchupflecken gehen beim Waschen schlecht raus. ... Wohin hast du mich nur gelockt? Essen ohne Besteck? Wo gibt es denn so was? Das ist ja wie die Affenfütterung im Zoo.«

»Nun stell dich nicht so etepetete an. Das macht einfach Spaß hier. Also los, Finger auf, zugreifen und ab mit dem Futter ins Mäulchen.«

Babs nahm das Oberteil vom Burger und betrachtete das Teil nachdenklich. »Ist ja alles dabei, was ein gutes Essen haben muss. Ein Salatblatt und drei Gurkenscheiben für die Vitamine, Fleisch ... na hoffentlich ist da auch wirklich ein bisschen Fleisch in dem Klops ... also Fleisch fürs Eiweiß, Mayonnaise und Ketchup für den Geschmack. Und das Schlabberbrötchen hier oben und unten versorgt uns mit Kohlehydraten. Dazu noch schön fettige Pommes und ein leckeres Zuckerwässerchen. Eben alles, was ein abwechslungsreiches und vollwertiges Essen so haben muss. Mensch Ilona, wenn wir das jeden Tag essen würden, könnten wir täglich so viel joggen, wie wir wollten, und kämen doch nie unter 65 Kilogramm. Morgen früh kommst du mir nicht nur

mit einer Stunde gemütlichem Traben wie heute davon. Mindestens 15 Kilometer rennen wir beide morgen und danach ist noch ein ordentliches Krafttraining angesagt.«

»Ja, ja, du Angeberin. Muss ich dich morgen früh wohl wieder in Grund und Boden laufen? Aber du hast recht. Das fettige Zeug muss wieder abtrainiert werden.«

Babs setzte ihren Burger wieder zusammen und biss vorsichtig hinein.

Prompt drückte sich auf der anderen Seite eine Gurkenscheibe und jede Menge Mayonnaise aus dem Burger und fiel mit einem lauten Platsch auf die Papierunterlage des Tablett.

»Ups, gar nicht so einfach, das unfallfrei hinein zu bekommen«, lachte Babs und versuchte diesmal den nächsten Biss einfach von der anderen Seite.

»Platsch.« Wieder landeten Teile auf dem Tablett. Und »Platsch« kam es da auch schon von Ilonas Seite.

Babs schaute sich die Bescherung auf ihrem Tablett kurz an und schüttete einfach noch die Pommes frites drauf. »So, jetzt habe ich direkt Majo und Ketchup in den Fritten. Das schmeckt dann schon viel besser.«

»Hättest du das Tablett nicht auch vorher gründlich sauber machen müssen?«, fragte Ilona schnippisch.

»Sei nicht so vorlaut. Da ist eine Papieraufgabe drüber, und die ist hoffentlich neu und ziemlich sauber.«

Inzwischen amüsierte sich auch Babs königlich über die Kleckerei, die verschmierten Hände und die

Ketchupreste in ihren Gesichtern. Sie alberten weiter rum. Babs schmierte Ilona mit ihren Fingern etwas Ketchup auf die Wangen, was diese umgehend mit Mayonnaise ahndete.

Als sie mit dem Essen fertig waren, mussten sich beide auf der Toilette nicht nur die Hände gründlich waschen.

Beim Rausgehen aus der Toilette wollte Ilona die Tür öffnen, wurde aber erneut von Babs energischer Stimme aufgehalten. »Halt! Wehe du fasst die Klinke an.«

Ilonas zog erschreckt die ausgestreckte Hand zurück und schaute Babs verwirrt an. »Und wie sollen wir hier raus kommen? Mein Beamer ist gerade auf Melmac in der Inspektion.«

»Bei Alf gab es keine Beamer. Nur bei Star Trek«, antwortete Babs im Schulmeistertonfall.

»Ist doch egal, ob der jetzt auf Vulkan oder Melmac ist. Ich habe ihn halt nur gerade nicht griffbereit. Wie gedenkst du also, die Tür aufzumachen?«

»So«, Babs kramte ein Papiertaschentuch aus der Handtasche, legte es ausgebreitet in die Hand und öffnete damit die Tür. Draußen knüllte sie das Tuch zusammen und warf es in den nächsten Papierkorb.



ENDE der Leseprobe

Hat es Dir gefallen? Neugierig, wie es weiter geht?
Du findest Band 3 von SITTENLOS bei allen guten
Online-Buchhändlern.



So erreichst Du mich:
biggi@alexanderstory.de

www.alexanderstory.de
www.sittenlos.de



Meine Bücher sind zwar erfundene
Geschichten, aber dennoch ein kleiner, mitunter
sehr intimer Einblick in meine Gedanken,
Fantasien, Ansichten, ja sogar in meine Seele.
Und wen ich in meine Seele blicken lasse, den
darf ich doch bestimmt mit Du anreden, oder?

Band 1 (wie alles begann)



Download unter: www.sittenlos.de

Dieser Band darf und soll als E-Book im Internet (Foren, Blogs, Leserunden, Facebook usw.) veröffentlicht und weiter gegeben werden. Genieße also Band 1 völlig kostenfrei auf Deinem E-Book-Reader oder PC. Hat Dir gefallen, was Du gelesen hast, dann würde ich mich freuen, wenn Du dieses Lesevergnügen an möglichst viele Leute weiter gibst. Das kann als Link zu www.sittenlos.de oder www.alexanderstory.de erfolgen. Du kannst die Dateien auch direkt per E-Mail versenden, oder als Download auf Deiner eigenen Webseite zur Verfügung stellen. Du bist meine Werbetrommel und ich hoffe, Du trommelst laut.

Anhand der Werksabholung ihres neuen Porsche Turbos in Stuttgart betritt Babs zufällig Ilonas Sexshop. Umgeben von aufregendem Sexspielzeug und dummerweise mit einem riesigen schwarzen Dildo in der Hand, steht sie plötzlich der lächelnden Ilona gegenüber. Es beginnt der aufregendste Tag ihres Lebens, an dessen Ende nichts mehr so sein wird wie früher. Ilona lockt auf geschickte Art und Weise ihre neue antisexuelle Freundin aus der Reserve. Babs stellt mit Entsetzen fest, dass in ihr Neigungen schlummern, die sie nie für möglich gehalten hätte. Als Ilona sie auch noch in ihren Stammclub mitnimmt, lernt Babs eine neue sündige Welt voller prickelnder Erotik kennen. Ihrer plötzlich erwachenden Fleischeslust steht die Eisfrau völlig hilflos gegenüber und findet sich prompt in verführerischen Männerarmen wieder. Wird der Abend ein sexuelles Fiasko oder erotischer Höhepunkt?

Band 2 (zwei freundinnen)



Es geht weiter im Club, noch heißer, noch erotischer. Babs steht ihrer neuen Lust nicht mehr ganz so hilflos gegenüber. Durch Ilona hat sie einiges gelernt. Gerade als sie glaubt, für jede weitere Herausforderung im Club gewappnet zu sein, steht die Größte plötzlich vor ihr. Schon ein harmloser Händedruck mit Peter sorgt bei ihr für Gänsehaut. Ausgerechnet jetzt verbündet sich ihre neue Freundin auch noch mit der Gegenseite. Babs sieht sich plötzlich im erotischen Sandwich aus dem es anscheinend kein Entrinnen mehr für sie gibt.

Am nächsten Morgen steht Babs vor einer schwierigen Entscheidung. Soll sie Ilonas Sexshop mit einem ziemlichem Batzen Geld vor der sicheren Pleite retten?

Sammelband 1 - 3



Alle 3 Bände als Sammelband.

Der Sammelband kostet bis auf 1 Cent genauso viel, wie Band 2 und 3 zusammen. Da Band 1 grundsätzlich kostenlos ist, spielt es keine Rolle, ob Du zuerst mit Band 1 anfängst und dann mit Band 2 und 3 weitermachst, oder aber nach dem kostenlosen Band 1 sofort den ganzen Sammelband nimmst.

SF Kurzgeschichten von Bernd Alexander



7 Kurzgeschichten aus der nahen und fernen Zukunft.
Von lustig bis makaber.

Von Däumlingen und Monstern

Die Menschheit entdeckt die Galaxis und ihr eigenes, finsternes Geheimnis.

Der Tyrann von Rott

Ein furchterregendes Wesen besucht die Erde und verkündet: "Ihr seid jetzt übrigens meine Untertanen."

Die Bestimmung I

Ein Mensch wacht als Gehirn auf. Seinen Körper hat man ihm genommen, aber er hat eine Aufgabe zu erledigen.

Die Liebenden

Zwei Jungverliebte aktivieren im Übermut versehentlich eine riesige Roboterstation und müssen um ihr Leben kämpfen.

Künstliche Intelligenz

Ein Putzroboter mit künstlicher Intelligenz greift zu ungewöhnlichen Hilfsmitteln.

Ghostrider

Sie sind die letzte Hoffnung der Menschheit und steuern ihre Kampfmaschinen nur noch mit Gedanken.

Die Bestimmung II

Fortsetzung von "Die Bestimmung I

Impressum

Biggi Alexander
c/o Verlag Axel Umpfenbach

Schulstr. 23a
51491 Overath

biggi@alexanderstory.de